



Der Entwurf von gmp gewann den Wettbewerb zur Erweiterung des Nationalmuseums. Durch das Dach fällt Tageslicht ins Grand Forum, das so groß ist wie drei Fußballfelder. Von der Dachterrasse blicken die Besucher auf die Verbotene Stadt und auf die Orte der jüngeren Geschichte.

Abb.: Architekten

Peking

Umbau und Erweiterung des Chinesischen Nationalmuseums

Der Tian'anmen-Platz, zu Deutsch der Platz am Tor des himmlischen Friedens, gilt als einer der größten öffentlichen Plätze weltweit. Tatsächlich scheint es Europäern beim Anblick der 40 Hektar großen Freifläche im Herzen der chinesischen Hauptstadt, die Platz für eine halbe Million Menschen bietet und seit 1919 Schauplatz von Massenkundgebungen und politischen Auseinandersetzungen ist, als sei alles aus dem Maßstab geraten. Seine heutige Dimension erhielt der Tian'anmen allerdings erst in den 50er Jahren, als die Staatsführung der 1949 gegründeten Volksrepublik China das Gesicht des Landes in Form von gigantischen Bauten zu manifestieren suchte: An der Westseite des Platzes entstand die Große Halle des Volkes – mit 172.000 m² Nutzfläche, einem Auditorium mit 10.000 Plätzen und einem Bankettsaal für 5000 Personen – und als Pendant im Osten und nicht minder repräsentativ das Chinesische Nationalmuseum, wie es seit dem letzten Jahr offiziell heißt. In dem Gebäudekomplex sind neben Archiven, Forschungsräumen und Wohnungen für das Wachpersonal zwei getrennte Sammlungen untergebracht: das Museum für chinesische Geschichte, das die Zeit von den kulturellen Ursprüngen bis 1919 dokumentiert, und das Revolutionsmuseum, in dem die Jahre 1919–1949 dargestellt werden. Da ein Großteil der kaiserlichen Schätze noch immer in Depots lagert, soll die

Nutzfläche von derzeit 65.000 m² nun verdreifacht werden. Dabei will man die beiden Museen zusammenlegen und die nationale Geschichte künftig in einer gemeinsamen Ausstellung präsentieren. Vorgesehen ist die Darstellung derzeit allerdings nur bis 1949 – über die Interpretation der Jahre danach herrscht noch kein politischer Konsens. Von den 400 Büros, die sich für den international ausgeschriebenen Wettbewerb beworben hatten, wurden elf ausgewählt, unter anderem auch Herzog & de Meuron und Rem Koolhaas. Von Gerkan, Marg & Partner wurde in der Endrunde – mit Norman Foster und Kohn Pedder Fox – der 1. Preis zuerkannt. Laut Auslobung sollte die Fassade erhalten bleiben. Allerdings wünschte man sich einen Höhenausgleich für die Proportion des Platzes – der Museumsbau ist niedriger als die gegenüberliegende Große Halle des Volkes. Außerdem forderte das Programm neben unzähligen Räumen ein repräsentatives Foyer, zwei Haupteingänge im Norden und Westen sowie drei Veranstaltungssäle. Letztere platzieren die Gewinner als separat zugängliche Baukörper an die Ostseite. Sie schlagen zudem vor, die zwei Innenhöfe und den Mittelbau durch eine neue Architektur zu ersetzen: Das Erdgeschoss heben sie in Anlehnung an die Bauart chinesischer Tempel auf einen steinernen Sockel. Darunter gewinnen sie eine neue Ebene und schaffen gleichzeitig eine große, 20 Meter hohe Halle, die von vertikalen Erschließungskernen gliedert und von einem scheinbar über dem Altbau schwebendem, mit Bronze-

paneelen verkleideten Dach abgeschlossen wird. Das dadurch entstehende Grand Forum sehen sie als erweiterten, überdachten Tian'anmen-Platz. Im Forum können Konzerte und die in China so wichtigen Eröffnungszeremonien stattfinden. Über vertikale Schächte und zwei 40 Meter lange Rolltreppen werden die einzelnen Ausstellungsbereiche direkt erschlossen: nach oben zum so genannten „general display“ mit dem geschichtlichen Rundgang und dem Zugang zu einer Dachterrasse, nach unten in das „special display“ mit der thematischen Sammlung und lichtempfindlichen Ausstellungsstücken. Diese dezentrale Museumsorganisation, die die Besucher – man rechnet bis zu 15.000 täglich – auf kürzestem Weg zu den jeweiligen Bereichen leitet, muss die Jury überzeugt haben. Norman Foster dagegen hatte das Raumprogramm in einem neuen Riegel hinter der dem Platz abgewandten Ostseite untergebracht und eine Bepflanzung der Innenhöfe sowie einen durch eine aufwendige Stützkonstruktion dominierten zentralen Zugang vorgeschlagen. Kohn Pedder Fox hatten sechs in die Höfe des Altbaus eingestellte Schatzkästchen vorgesehen, drei davon aus Glas über die Dachkante hinausstehend. Mittlerweile sind gmp mit dem Umbau beauftragt, der Baubeginn ist für Mitte 2005 geplant. Rechtzeitig vor den Olympischen Spielen will man fertig sein. *fm*

3. Architekturpreis Putz

Architekturpreis (Heft 15–16)

1. Preis (15.000 €) Bayer und Uhrig Architekten, Kaiserslautern, für Haus Göppner in Ramstein

Auszeichnung (5000 €) HG Merz, Berlin, für Rekonstruktion und Neugestaltung der Alten Nationalgalerie in Berlin
Auszeichnung (5000 €) Stephan Forster Architekten, Frankfurt am Main, für die Transformation einer Plattenbauzeile in Leinefelde-Worbis (s. Seite 4)

Anerkennung: Spengler Wiescholek, Hamburg, für die Fassadensanierung einer Großsiedlung in Hamburg-Harburg
Anerkennung: Kahlfeldt Architekten, Berlin, für das Wohnhausensemble Elbchaussee in Hamburg

Anerkennung: Tillmann Wagner & Tobias Engelschall, Berlin, für Umbau und Sanierung eines Bauernhauses in Glambeck

Anerkennung: Uwe Schröder, Bonn, für die Wohnhöfe Auerberg in Bonn
Anerkennung: Kohlmayer Oberst Architekten, Stuttgart, für das Grüne Haus – Ein Haus für zwei Familien in Bietigheim-Bissingen

Anerkennung: Staab Architekten, Berlin, für die Kindertagesstätte Jerusalemer Straße in Berlin

Anerkennung: Ursula Ringleben, Düsseldorf, für den Neubau der Realschule Kamper Weg 291 in Düsseldorf

Anerkennung: Werkgemeinschaft Baumewerd, Sieber, Vögele, Düsseldorf, für Erweiterung und Sanierung der Jugendherberge in Konstanz-Allmannsdorf
Anerkennung: Florian Krieger und Liquid Planungsgemeinschaft, Darmstadt, für das Atelier Haack in Darmstadt

Ulm

Neubau Handwerkskammer

Verhandlungsverfahren mit nachgeschaltetem Einladungswettbewerb
ein 2. Preis (12.000 €) Heinle, Wischer + Partner – Hanno Chef, Stuttgart
ein 2. Preis (12.000 €) Rolf + Hotz Freie Architekten BDA – Hotz, Freiburg
3. Preis (6.000 €) Wulf & Partner – Tobias Wulf, Stuttgart

Vilsbiburg

Hochwasserschutzmaßnahmen im Stadtbereich

Interdisziplinärer Realisierungs- und Ideenwettbewerb

1. Preis (20.000 €) menz + weik GbR, Landschaftsarchitekten, Tübingen

2. Preis (12.500 €) Ingenieurbüro Pirker-Pfeiffer GbR, Münsingen

3. Preis (7.500 €) Hähnig + Gemmeke, Architekten, Tübingen